



„Weißt du, was ich mir zum Geburtstag wünsche?“ Oma Liese sah ihren Enkelsohn an. „Ich möchte noch einmal in die Stadt gefahren werden, in der ich vor über achtzig Jahren geboren wurde.“

„Und was willst du dort?“

„Die Straße entlanggehen, in der ich als Kind gewohnt habe. Vielleicht alte Freunde treffen. Im Café Kugler Torte essen. Alles, was mir früher wichtig war, noch einmal sehen, ehe ich für immer abtrete.“ Dieser Wunsch einer alten Frau klang selbst für Robert einleuchtend.

„Ich habe aber keine Zeit“, hielt er entgegen. „Warum lässt du dich nicht von deinem Sohn dorthin fahren?“

„Dein Vater hat auch keine Zeit. Aber du, du bist doch am Wochenende immer zu Hause.“

„Oma, ich habe am Wochenende ganz sicher etwas anderes vor, als dich fünfhundert Kilometer durch das Land zu fahren, nur damit du in deiner Erinnerung kramen kannst.“

Liese biss sich auf die Unterlippe, damit ihr Enkelsohn die aufsteigenden Tränen nicht sah. Sie wandte sich ab und begann, die Blumen auf ihrer Terrasse zu gießen. Robert spürte, dass er jetzt besser nichts mehr sagen sollte. Er zog seine Jacke an und ging, ohne sich von seiner Oma zu verabschieden.

Der Geburtstag war gekommen. Robert und sein Vater klingelten, mit einem riesigen Blumenstrauß und Omas Lieblingspralinen ausgerüstet, an ihrer Tür. Einmal. Zweimal. Dreimal. Doch es blieb im Haus still. Dabei wäre es so einfach gewesen, Oma ihren letzten großen Wunsch zu erfüllen, dachte Robert und ließ seinen Tränen freien Lauf.